

Laibacher Zeitung

N^o 64

Freitag den 10. August 1827.

Laibach den 7. August.

Gestern am 6. August sah man hier das eben so seltene als schöne Schauspiel eines Mondregenbogens. Nachdem es Nachmittags theilweise geregnet, heiterte sich einige Minuten vor 9 Uhr der Horizont auf, und man bemerkte durch 6 — 8 Minuten nordöstlich von Laibach vom heitersten Vollmondlichte begünstigt dieses interessante Naturschauspiel. Anfangs war der Regenbogen nur trübe angedeutet, später aber konnte man ganz deutlich das Farbenspiel wie bey lichtem Tage beobachten.

A g r a m.

Ein glaubwürdiges Schreiben von achtungswerther Hand berichtet uns aus S a k a n y e (Ugramer Comitatz) folgendes: „In dem zur S a k a n y e r Pfarre gehörigem Dorfe B e i h o v o, lebt eine Bauerndiene, Namens A n n a S z o p c h i c h, 19 Jahre alt, welche nicht größer ist, als ein Kind von 2 Jahren; sie mißt nämlich gegenwärtig 2 Fuß und 7 Zoll, und Kopf, Hände und Füße, so wie der ganze Körper haben die Proportion eines zweijährigen Kindes, nur gleicht ihr kleines Angesicht, Alter und vieler Kunzeln wegen, dem Aussehen eines hochbetagten Weibes. — Sie spricht, jedoch nur wenn sie gefragt wird, und dann sehr langsam und leise; auch geht sie willig, wenn sie irgend wohin geschickt wird, allein mit einem 2jährigen Kinde ähnlichen Schritte. — Sie nimmt äußerst wenig Nahrung, und ist doch dabey sehr gesund. Seit 17 Jahren hat ihr Wachstum auch nicht um einen Strich zugenommen. Bey ihrer Geburt hatte sie die gewöhnliche Kindesgröße.“ — Diese Zwergengestalt dürfte sehenswertig seyn.

(Ugr. 3.)

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben dem Hofrath und Hof-Oelmetsch Joseph Ritter von Hammer, die Annahme des Diploms der Pariser geographischen Gesellschaft als Mitglied derselben, allergnädigst zu bewilligen geruhet.

P ä p s t l i c h e S t a a t e n.

Dem Signor Fusconi, der in Rom über die hydraulischen Wissenschaften liest und die Kunst unterzutauchen und unterhalb des Wassers voranzuschreiten verbesserte, haben Seine Heiligkeit den Auftrag ertheilt, den Grund der Tiber zu untersuchen, um die Altherthümer auszuforschen, welche der Fluß verschlungen hat. Herr Fusconi hat sodann eine große Blocke an das Gestade des Sees Nemi bringen lassen, damit man auch dort nach den kostbaren Effecten suchen könne, welche mit Tibers Barke untergegangen waren. (S. 3.)

F r a n k r e i c h.

Paris, den 27. July. Die Gazette de France enthält unter diesem Datum folgenden Artikel: „Infolge Nachrichten, auf deren Genauigkeit wir zählen zu können glauben, versammelt Frankreich in diesem Augenblick im mittelländischen Meere eine Seemacht, die viel bedeutender ist, als man sie sonst dort zu gebrauchen pflegt. Sie theilt sich hauptsächlich in die Escadre von der Levante, in die Division, welche die Häfen von Algier blockirt, und in die Kreuzschiffe, welche die Corsaren bewachen, die etwa aus diesen Häfen ungeachtet der Wachsamkeit der k. Schiffe hätten entkommen können. Die Escadre von der Levante ist 23 Schiffe stark, worunter vier Linienfahrer, drei Fregatten, vier Corvetten und elf kleinere Schiffe. Diese Escadre wird um die Mitte Augusts unter dem Commando des Contre-Admirals de Rigny vollständig bereit seyn, zu agiren. Vor den algierischen Häfen werden demahl sieben Schiffe verwendet; ihre Zahl soll indessen bald auf zwölf gebracht werden, worunter fünf Fregatten, eine Corvette und sechs geringere Schiffe. Sechs andere Schiffe kreuzen auf verschiedenen Punkten des mittelländischen Meeres, und vier Briggs geleiten die Handelsschiffe von Marseille nach Cadix und dem Archipel. So sind demnach auf dem mittelländischen Meere allein bey fünfzig Schiffe von der k. Marine, unabhängig von der Station von Barcellona, beschäftigt. Im Ocean besetzen mehr als sechzig andere

Schiffe, worunter neun Fregatten, die Stationen von Cadix, von der westlichen afrikanischen Küste, von Indien, Südamerika und den Antillen; einige kreuzen längs der spanischen Küsten, um die amerikanischen Korsaren aufzufuchen, die unter dem Vorwand, dem spanischen Handel zu schaden, französische Schiffe beraubten. Nie herrschte jemahls zu Friedenszeiten in den französischen Häfen eine solche Thätigkeit; die letztern Rüstungen geschahen mit einer unglaublichen Schnelligkeit. Von vier und zwanzig Schiffen, welche letzterhand auszurüsten befohlen wurden, sind nur mehr vier bis fünf Briggs segelfertig zu machen, und selbst diese werden noch vor dem 10. August auslaufen können. — Zwey Linien-Schiffe, zwey Fregatten und zwey Corvetten sind am 25. July von Brest, und zwar die Linien-Schiffe und Fregatten nach dem mittelländischen Meere, ausgelaufen.“

(B. v. I.)

Neulich fand zu Paris eine comische gerichtliche Verhandlung Statt. Ein Mensch hatte nämlich behauptet, das Geheimniß entdeckt zu haben, aus Wasser Oehl zu machen, und es gelang ihm, von einem reichen Capitalisten eine beträchtliche Summe vorgestreckt zu erhalten. Die köstliche Substanz, welche die Verwandlung heroorbringen soll, wird in einen Brunnen geworfen, und nach einem Monate stellt man eine Probe an: man pumpt und es kommt — klares Wasser. Unser Mann schreibt dieses dem Umstande zu, daß es ihm an hinreichenden Mitteln gefehlt habe; der Capitalist läßt sich zu einem zweyten Vorstuße bereden; nach einem Monate pumpt man wieder, aber es kommt Wasser, nach wie vor. Nun aber klagt er auf Betrügererey. „Ich habe mich geirret, sagt der Charlatan, die Thenards und Gay-Lussacs haben mich getäuscht. Diese Herren sagen nämlich in ihren Vorlesungen über die Chemie, daß das Oehl aus Wasser und Kohlensäure besteht. Nun ist es lauter unbestreitbar, daß Wasser Wasser ist, und daß Kohlen Kohlensäure enthalten; ich konnte also wohl glauben, daß sich aus Wasser und Kohlen Oehl machen ließe. Man schicke die Sache einem dieser Herren zum Gutachten zu, aber in der Zwischenzeit machte sich der Oehl-Fabrikant klüglich aus den Staube, und der Capitalist ließ beschämt seine Klage fallen.“

(Ost. B.)

Der Moniteur enthält einen ausführlichen Artikel über den, nach den Times mitgetheilten Pacifications-Vertrag zu Gunsten Griechenlands. Daß an der Pacification bloß drey der großen verbündeten Mächte Theil nehmen, sey darum wahrscheinlich, weil bloß Seemächte an einer Einmischung zur See Theil nehmen können.

Österreich habe auch 1820 die Pacification Neapels, Frankreich 1823 jene Spaniens allein übernommen, und beyde damahls ohne den materiellen Beystand ihrer Verbündeten, aber auf diplomatischem Wege von ihnen unterstützt, gehandelt.

Die Gazette de France vom 22. July schreibt:

„Einige Journale nehmen mit zu großer Gefälligkeit die Nachrichten auf, die ihnen emsige Correspondenten über die Angelegenheiten der Halbinsel zusenden. Wir machen es uns zur Pflicht, ihren Lesern zu melden, daß die uns sowohl aus Madrid wie auch aus Lissabon zugekommenen Briefe weit davon entfernt sind, die von den Journalen gehegten oder verbreiteten Befürchtungen zu rechtfertigen.“

„Europas Vertrauen in die Weisheit der die Ruhe der Halbinsel zusichernden Beschlüsse wird nicht hintergangen werden. Wir beileien uns nicht, nach dem Beispiel einiger Publicisten, Anordnungen, die Statt haben können, vorhersehend zu verkünden. Aber wir können dreist die von Blättern verschiedener Farben verbreiteten Nachrichten in allen dem Lügen strafen, was sie den gerechten Hoffnungen des Friedens und der Ordnung, welche sich beyde Königreiche der Halbinsel gegenseitig garantierten, zuwiderlaufendes enthalten mögen.“

(B. 3)

Durch ein kürzlich in Paris ausgebrochenes Gewitter mit Hagelschlag sind, neben sehr vielem anderm Schaden, den dortigen Kunstgärtner über 12,000 Glasglocken, unter welchen sie Frühpflanzen durch Kunst treiben, zer schlagen worden.

(Salz. 3.)

S p a n i e n .

Mehrere Briefe aus Spanien melden, daß im Meeresbusen von Biscaya ein Corsar, Alerte genannt, sich befindet, welchen der Biscayer Cotaro commandirt. Dieser Capitän, der immer großen Hang zur Seeräuberey gezeigt hat, führt auf seinem Schiffe 24 Kanonen und eine zahlreiche Mannschaft. Er soll sogar ein algierisches Raper-Patent haben, um auf französische Schiffe Jagd zu machen. Es ist der Nähmliche, der zu Anfang des Jahres 1824 sich des von Bordeaux nach Lima ausgelassenen Telegraphen bemächtigte, und der, als er später den französischen Handel unter spanischer Flagge nicht mehr beunruhigen konnte, sich nach Indisch-Karthaena begab, wo er sich der columbischen Regierung unterwarf. Es ist ein verwegener Mensch, und sein Schiff eines der besten Raperschiffe, welches nur durch Übermacht bezwungen werden kann.

(B. v. I.)

Großbritannien und Irland.

Der Courier sagt: „Nach Briefen aus dem mittelländischen Meere ist der Admiral Sir E. Codrington auf dem Linienschiffe Asia von 84 Kanonen mit dem größern Theil seiner Flotte nach den Dardanellen und Alexandrien abgesehelt. — Die zu Spithead angelangte russische Fregatte Constantine ist die Avantgarde einer Flotte von 9 Linienschiffen, 8 Fregatten und 3 Corvetten unter dem Befehl des Admirals Senjavin, die von der russischen Regierung in das mittelländische Meer abgeschickt wird, um die im Verein mit Frankreich und England zur Pacification von Griechenland gemachten Vorschläge zu unterstützen. Der Admiral ist am 23. von Kronstadt abgesehelt, und die Flotte würde, wenn sie nicht durch widrige Winde zurückgehalten worden wäre, bereits bey Spithead vor Anker liegen. Sie soll sich nur zehn Tage daselbst aufhalten. (Aug. 3.)

Das Schiff Blossom, das nach der Beringsstraße abgegangen war, um den Capitän Franklin aufzunehmen, ist bis zu der Bucht Kokebue und selbst 120 Stunden über das Eiscap des Capitän Cook gelangt. Der Blossom blieb bis zum 14. October daselbst. Hätte daher Capitän Franklin ausgeharet, so würde er den Zweck seiner Expedition vollständig erreicht haben. (W. 3.)

R u s s l a n d.

Das Journal de Saint Petersbourg vom 24. July enthält folgende Nachrichten von der Armee in Georgien: „Nachdem der General-Major Pan cr a t i e f f, Befehlshaber des in Karabagh stationirten Truppen-Corps, die Nachricht erhalten hatte, daß der ehemahlige Fürst von Karabagh, Mekhti-Kuli-Khan, sich unter den Schutz Sr. Majestät des Kaisers zu stellen wünsche, setzte er sich am 8. Juny (neuen Stils) mit zwey Bataillons Infanterie, zwey Stücken leichten Geschüzes, und vier Compagnien (Sohnis) Kosaken gegen das Desfilé von Araklin in Marsch. Die Ankunft unserer Truppen machte vielen Eindruck auf die Nomaden, welche Mekhti-Kuli-Khan mit sich gebracht hatte, und erleichterte die Mittel, die Familie des Khan kommen zu lassen, welche sich in ziemlicher Entfernung am rechten Ufer des Araxes befand. Am 10. Juny begab sich Mekhti-Kuli-Khan in unser Bivouac bey Agh-Karavanserai, und erklärte, daß er sein Schicksal der Großmuth Sr. Kaiserl. Majestät anheimstelle. Ein Bataillon Infanterie, eine Kanone und 50 Kosaken wurden detaschirt, um die Übersiedlung von drey tausend Familien zu erleichtern, welche im Desfilé von Daraliagut zurückgeblieben waren,

da sie dem Khan nicht auf unser Gebieth folgen konnten, und Mekhti-Kuli-Khan ging selbst ab, um jedem Widerstande von Seite der Perser vorzubeugen. — Außer dem heilsamen Einfluß, welchen die Übersiedlung dieser Familien, die einer kriegerischen Nation, welche zwischen Karabagh und Nakhitschewan umher streift und über 4000 Mann trefflicher Reiterrey zum Partengänger-Krieges ins Feld zu stellen vermag, angehören, auf die Bewohner der Cantone jenseits unserer Gränze äußern wird, sichert sie auch unsere Communication mit dem Haupt-Armee-corps, und außerdem vermehrt die große Menge Schlachtvieh, welche sie besitzen, unsere Hülfquellen für die Transporte, und die Verproviantirung unserer Truppen. — Am 17. Juny um 2 Uhr früh, überfielen 300 Sarbasen unversehens die vorgeschobnen Posten der Karabintere, welche den Heraclius-Berg besetzt halten; sie wurden jedoch nach einem lebhaften Kleingewehrfeuer zurückgeschlagen. — Am 20. Juny traf der General P a s k e w i t s c h zu Etschmiazi ein, wo er den Bruder Hassans, Sultans der Schadlinen, empfangt, welcher in seinem und dieser ganzen Nation Namen kam, um den Schutz Sr. Maj. des Kaisers anzusuchen. Nach Aussage der Schadlinen, die sich aus Saradar-Abad geflüchtet haben, wird diese Festung von 17 bis 18 Kanonen, und von einer Besatzung von 1000 Sarbasen, und 500 irregulären Scharfschützen von Mazanderan vertheidiget; sie hat bloß auf zwey Monate Lebensmittel, und bereits sind die Brod-Portionen der Besatzung vermindert worden. — Am 22 Juny haben sich die Truppen und Transporte nach den Garnitschaj in Marsch gesetzt, welcher auf der Straße von Nakhitschewan, zwanzig Werke jenseits Erivan, fließt. — Der General-Major T r u t s o n hat Befehl erhalten, Batterien am rechten Ufer der Janga aufzuwerfen, und den Platz (Erivan) vom Heraclius-Berge, aus Haubitz-Mörsern zu beschießen.“ (Ost. B.)

B r a s i l i e n.

Der Moniteur meldet aus Bahia vom 14. May: „Bis jetzt waren die Buenos-Ayrischen Korsaren nicht an unsern Küsten erschienen; seit kurzem aber hat sich die Sache geändert. Einer von diesen Korsaren kreuzt seit einigen Tagen am Eingange des Hafens, und hat bereits vor unsern Augen vierzehn Fahrzeuge von verschiedener Größe weggenommen; einige davon hat er nach der Havannah geschickt, und die andern, nachdem er sie ausgeplündert, freigelassen. Dieser Korsar ist eine Golette von 4 Kanonen, die in den vereinigten Staaten von Nordamerika erbaut, und mit 80

Mann, lauter Nordamerikanern, bemannt ist. Ein anderer Korfar hat bey Pernambuco sehr reiche Prisen gemacht; vor allem aber hat sich die Golette hervorgethan, welche auf der Höhe des Cap Frio, vor Rio de Janeiro, gekreuzt hat. Diese Korfaren machen auf portugiesische und brasilianische Schiffe Jagd, und visittiren sogar auch andere Flaggen. So ist die nordamerikanische Brigg Ontario, die von Bahia kam, von einem solchen Korfaren am Cap Frio angehalten worden; es befanden sich an Bord derselben acht bis zehn Deputirte und Senatoren dieser Provinz, die sich zur gesetzgebenden Versammlung nach Rio begaben. Da mehrere davon sich dort niederlassen wollten, so hatten sie ihre ganze Habe bey sich; sie wurden rein ausgeplündert; man schätzt ihren Verlust auf 300,000 bis 400,000 Franken. Es ist sonderbar, daß es hauptsächlich Ausländer sind, welche die Vortheile und Gefahren der kriegerischen Unternehmungen Brasiliens benützen und bestehen. Die brasilianische Marine besteht größtentheils aus Engländern, Amerikanern, Portugiesen und Franzosen; die Landmacht zählt mehrere deutsche Bataillons, und einem dieser letztern verdankt sie es, daß sie bey Ituzaingo nicht ganz aufgerieben worden ist. Die Truppen ihrer Gegner (Buenos Ayres) sind ebenfalls aus solchen heterogenen Elementen zusammengesetzt; die Folge davon ist, daß die gegenseitigen Gefangenen alsbald in die Dienste der Parthey treten, von der sie gefangen genommen wurden, mit dem Vorbehalte wieder unter ihre ehemaligen Fahnen zurückzukehren, wenn sie in einem andern Gefechte neuerdings in Gefangenschaft gerathen. — Man fragt sich hier, ob die Buenos Ayrischen Korfaren nicht mit vollem Rechte als Seeräuber angesehen und behandelt werden sollten, weil sie aus den nordamerikanischen vereinigten Staaten unter nordamerikanischer Flagge auslaufen; erst auf hoher See die Flagge von Buenos Ayres aufziehen, und bloß fremde Mannschaft führen, die aus lauter Individuen der Nation besteht, von der sie die Flagge entlehnen? Die Regierung kann sich lediglich durch die Schwäche der brasilianischen Marine genöthigt sehen, aus Furcht vor Repressalien diese Mißbräuche zu dulden, ohne sie zu bestrafen. — Diese aus den vereinigten Staaten, deren Gesetze sie verletzen, aufgelaufenen Korfaren können nicht mehr dahin zurückkehren, sondern sind gezwun-

gen, ihre Ladungen auf Cuba oder St. Thomas zu verkaufen. Wenn diesem Unfug nicht bald ein Ziel gesetzt wird, so wird bald keine Flagge mehr in diesen Gewässern sicher seyn. (St. V.)

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 1. August 1827.

Hr. Gabriel Danekwert, k. schwedischer Commercienrath, von Wien nach Triest. — Hr. Joh. Sennebogen, Handlungsagent, von Wien nach Triest.

Den 2. Frau Gräfinn Papa Java Brazzo, Palastdame Ihrer k. k. Majestät, von Cilli nach Udine. — Hr. Eduard Lambert, Handlungsagent, von Triest nach Wien. — Moyses Luzzati, Handelsmann, von Wien nach Triest.

Den 3. Hr. Georg Tironi, k. k. Landrath, von Triest nach Baden. — Hr. August Speranza, Güterbesitzer von Triest. — Hr. Eduard Payer, Handelsmann, von Genua nach Wien.

Cours vom 4. August 1827.

	Mittelpreis.		
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C.M.)	91	1/4	
Verlosne Obligationen „Hofcam-	} M. 91 1/8	} C. —	
mer-Obligation. d. Zwangs-			3/4 5 v. H.
Darlehens in Krain u. Aera-			3/4 4 1/2 v. H.
rial-Obligat. der Stände v.			3/4 4 v. H.
Tyrol	3/4 3 1/2 v. H.	—	
Darl. mit Verlos. v. J. 1821 für 100 fl. (in C.M.)	117	1/4	
Wien. Stadt-Banco-Obl.	42	1/2	
detto detto	36	2/5	
	(Ararial) (Domest.)		
Obligationen der Stände	(C.M.) (C.M.)		
v. Osterreich unter und	3/4 3 v. H.	—	
ob der Enns, von Boh-	3/4 2 1/2 v. H.	—	
men, Mähren, Schle-	3/4 2 1/4 v. H.	—	
ßen, Steyermark, Kärn-	3/4 2 v. H.	36	
ten, Krain und Görz.	3/4 1 3/4 v. H.	—	
Bank-Actien pr. Stüd	1076	3/5	
	in Conv. Münze.		

Wasserstand des Laibach-Flusses am Pegel der gemauerten Canalbrücke bey Sperrung der Wehr:

Den 9. August: 1 Schuh 5 Zoll 0 Linien
ober der Schleusenbettung.